

Anleitung zur Mahd artenreicher Grünflächen und Wiesen



1 Lebensräume für Schmetterlinge, Wildbienen & Co

Öffentliche **Grünflächen** und **landwirtschaftlich genutzte Wiesen** können Hotspots der Biodiversität sein. Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist das Vorkommen unterschiedlicher Gräser und Kräuter. Für die Entwicklung einer artenreichen Grasnarbe ist eine geringe Versorgung mit Nährstoffen im Boden notwendig. Eine besonders hohe Artenvielfalt kann sich zudem einstellen, wenn bei der Flächenbewirtschaftung auf den Einsatz von Düngemitteln, eine regelmäßige Narbenpflege, den Einsatz von Herbiziden sowie Einsaaten mit züchterisch verändertem Saatgut verzichtet wird.

In Städten und Dörfern sowie auf dem Land sind artenreiche Grünflächen und Wiesen jedoch selten geworden: Intensive Nutzung, aber auch Flächenverluste durch Bautätigkeiten oder Grünlandumbruch haben zu einem deutlichen Verlust artenreicher Flächen geführt.

Diese Entwicklung spiegelt sich in dem Rückgang zahlreicher Tier- und Pflanzenarten der Kulturlandschaft wider. Besonders betroffen

sind beispielsweise Insekten, die wiederum unterschiedlichen Vogelarten, Fledermäusen oder Igeln als Nahrung dienen. Zahlreiche Insektenarten nutzen geeignete Grünflächen und Wiesen als Nahrungsquelle, Brutquartier und als Rückzugsraum für die Überwinterung. Das Vorkommen von **kleinräumigen Strukturen** und **heimischen Wildpflanzen** kennzeichnet die Qualität dieser **Insektenlebensräume**. Die regionaltypische Insektenfauna hat sich im Lauf der Evolution an die hiesige Pflanzenwelt angepasst. Oftmals sind Insekten so spezialisiert, dass zum Beispiel die Eiablage oder Nektaraufnahme nur an einer einzigen Pflanzenart oder -gattung stattfinden kann.

Für den Erhalt oder auch die Entwicklung artenreicher Grünflächen und Wiesen spielt eine geeignete Mahdnutzung eine wesentliche Rolle. Die vorliegende Kurzanleitung enthält wichtige Hinweise dazu, wie bestehende Flächen besonders naturfreundlich gemäht werden können.



2 Artenvielfalt durch Mahd

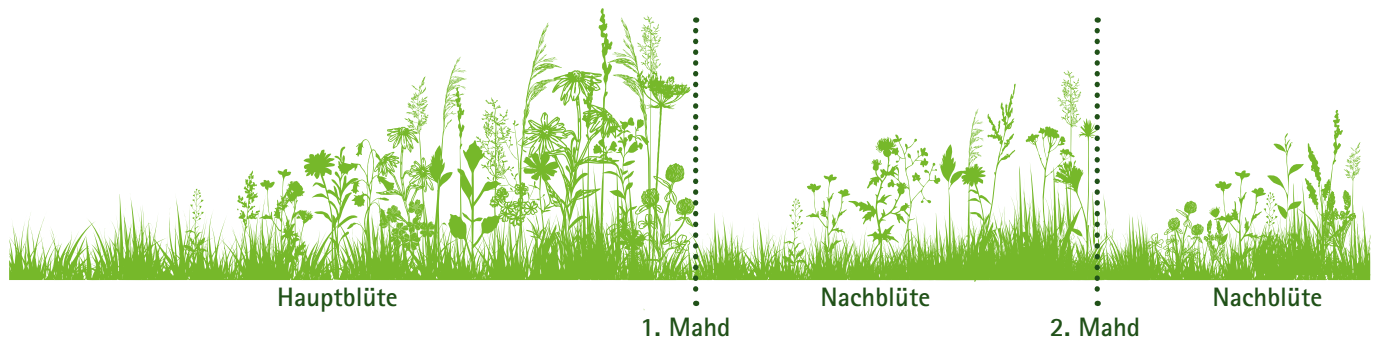
Artenreiche Grünflächen und Wiesen müssen durch regelmäßiges Mähen offengehalten werden. Zu häufiges und tiefes Mähen, Mulchen, Vertikutieren oder andere Pflegemaßnahmen verhindern jedoch die Entwicklung blüten- und strukturreicher Vegetation. Selbst wenn typische Wiesenpflanzen vorhanden sind, gelangen diese bei einer zu intensiven Nutzung meist nicht zur Blüte.

Das völlige Ausbleiben von Pflegeschnitten führt mit der Zeit ebenfalls zu einer Reduzierung des Blüten- und des Artenreichtums. Gräser und später auch Büsche setzen sich durch und der Lebensraum Wiese geht verloren.

Durch eine **Mahd mit wenigen, zeitlich dem Standort und der Vegetation angepassten Schnitten pro Jahr** können sich wenig oder gar nicht gedüngte Wiesen, aber auch kleinere

Grünflächen in Kommunen und Gewerbegebieten, zu wertvollen Lebensräumen für Insekten entwickeln. Nach der Mahd können sich lichtliebende Kräuter besser gegen wüchsige Gräser durchsetzen. Viele Wiesenkräuter bilden nach dem Schnitt eine erneute (Nach-) Blüte, die blütenbesuchenden Insekten wieder Nektar und Pollen liefert. Selten gemähte Bereiche mit abgeblühten Stängeln können Insekten als Rückzugs- und Entwicklungsraum dienen.

Bei jeder Mahd werden Insekten verletzt oder getötet. Auch Amphibien, Vögel und (Klein-)Säuger können betroffen sein. Mit den folgenden Tipps wollen wir Ihnen eine Hilfestellung geben, die notwendige Pflege von Grünflächen und Wiesen mit größtmöglicher Rücksicht auf die heimischen Insekten und andere Wiesenbewohner durchzuführen.



Die reguläre erste Mahd sollte zum Biomassehöchststand der Wiese stattfinden: Nun überwachsen die reifenden Gräser die lichtbedürftigen Kräuter; das untere Stockwerk der Wiese ist dicht und schattig. Nach der Mahd bilden die meisten Kräuter eine Nachblüte aus, die Gräser bleiben jetzt i.d.R. ohne Blüte. Je nach Standort und Biomasseaufwuchs sind im Jahresverlauf weitere Schnitte notwendig (s. u.).

3 Zeitpunkt und Häufigkeit der Mahd

Der richtige Schnittzeitpunkt und die passende Schnitthäufigkeit sind entscheidend, um eine nicht oder wenig gedüngte Wiese artenreich zu entwickeln und zu erhalten. Je nährstoffreicher und somit produktiver ein Standort ist, desto stärker ist der Konkurrenzdruck der Pflanzenarten untereinander und umso häufiger pro Jahr muss ein Pflegeschnitt der Flächen erfolgen.

Extreme Witterungsbedingungen, wie lange Trockenheit oder regenreiche Sommer, beeinflussen außerdem das Pflanzenwachstum, sodass sich die Mahdhäufigkeit ändern und der Mahdzeitpunkt verschieben kann. So muss in nassen und warmen Jahren häufiger gemäht werden als in trockenen.

Hohe Nährstoffverfügbarkeit

- Viel Biomasseaufwuchs
- Hoher Gräseranteil
- Kein bis wenig Offenboden
- Eher feucht/frisch
- Lehmiger, schwerer Boden

3 Schnitte*:

- Anfang Mai (Schröpschnitt/Frühmahd)
- Anfang Juli
- Ende September

Mittlere Nährstoffverfügbarkeit

- Mäßiger Biomasseaufwuchs
- Mittlerer Gräseranteil
- stellenweise Offenboden
- sandig-lehmige oder sandig-humose Böden

2 Schnitte*:

- Ende Juni/ Anfang Juli
- Ende September

Geringe Nährstoffverfügbarkeit

- Wenig Biomasseaufwuchs
- Geringer Gräseranteil
- Viel Offenboden vorhanden
- Eher trocken
- Sandiger, lockerer Boden

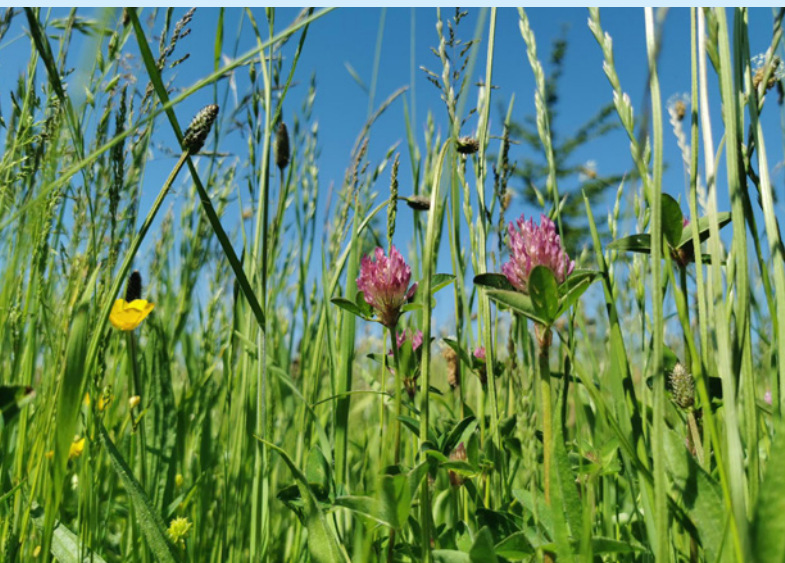
1 Schnitt*:

Mitte August

* Mahdzeitpunkt bei ungewöhnlich wüchsigen Bedingungen zwei Wochen früher möglich.

Das **Schnittgut muss immer von den Flächen entfernt werden**, um Nährstoffanreicherung und Verfilzung vorzubeugen beziehungsweise die Vielfalt an Pflanzenarten langfristig zu erhalten. Lediglich auf sehr mageren Flächen mit wenig Aufwuchs kann das Schnittgut auch liegen bleiben.

! Rechtliche und naturschutzfachliche Einschränkungen, wie beispielsweise Schutzgebietsauflagen oder brütende Wiesenvögel, sind bei den Mahdzeitpunkten gesondert zu beachten.



4 Insekten bei der Mahd schonen

Die Mahd mit schneidenden Mähgeräten wie **Messerbalken** verursacht die geringsten Verluste von Insekten und Kleintieren. Durch die horizontale Schnittebene und die langsame Mahdgeschwindigkeit können Tiere leichter flüchten und werden kaum geschädigt.

Rotierende Mähgeräte wie **Kreiselmäher** verursachen durch die Sogwirkung der schnell rotierenden Messer hingegen deutlich mehr Schäden, sind jedoch häufig die einzige Technik, die zur Verfügung steht. **Aufbereiter und Schlegelmäher (= klassische Mulchgeräte)** sollten nach Möglichkeit nicht eingesetzt werden. Durch die starke, mehrfache und schnelle Zerkleinerung des Schnittguts werden z.B. je nach Artengruppe zwischen 50% und 85% der Insekten und Spinnen getötet.

Eine **Schnitthöhe** von mindestens 10 cm vermindert Verletzungen oder auch Tötungen von am Boden sitzenden Tieren wie Insekten, Amphibien und Reptilien.

Wichtig ist auch der richtige Mahdzeitpunkt. An sonnigen Tagen zur **Mittagszeit** sind Insekten am aktivsten. Sie können dann schneller fliehen und werden vom Mähwerk verschont.

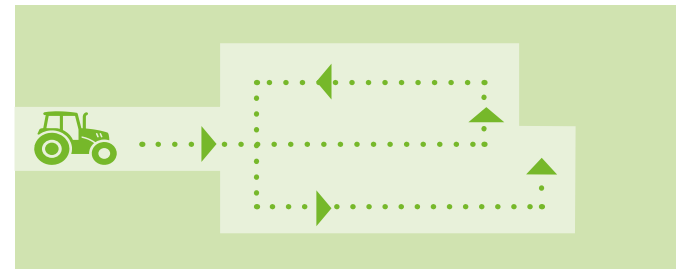
Um Bodenverdichtung zu vermeiden und Nistplätze wie sandige Bodenstellen für Insekten zu erhalten, sollte wenn möglich auf **Walzen oder Schleppen** verzichtet werden.

Altgrasstreifen, die bei der Mahd bis zum nächsten Schnitt oder bis in den nächsten Sommer stehen gelassen werden (alter-

nierende Mahd), sind wichtige Rückzugs-, Entwicklungs- und Überwinterungsräume für Insekten und Kleintiere. Zeitgleich wird nur ein Teil der Wiesenbewohner durch die Mahd beeinträchtigt und ein Teil des Blütenangebots bleibt erhalten.



Mähen Sie von der **Mitte nach Außen** oder streifenweise. Auf diese Weise haben Insekten und auch andere Tiere eine höhere Chance zu fliehen und werden nicht in der Mitte zusammengetrieben.



HERAUSGEBER



Deutscher Verband für
Landschaftspflege

Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e.V.
Koordinierungsstelle Landesarbeitsgemeinschaft Schleswig-Holstein
Barkauer Straße 48
24145 Kiel

info-sh@dvl.org
www.schleswig-holstein.dvl.org
www.naturschutzberatung-sh.de



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Schleswig-Holstein
Ministerium für Energiewende,
Klimaschutz, Umwelt und Natur

Gefördert durch das Ministerium für Energiewende, Klimaschutz,
Umwelt und Natur des Landes Schleswig-Holstein im Rahmen der
Umsetzung der Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt in
Schleswig-Holstein – Kurs Natur 2030.

